

Eins mit sich und mit Gott



Von seinem Ursprung her ist der Mensch Bild Gottes (Gen 1,27). Doch dieses Bild ist verschattet. Durch die Sünde ist der Mensch sich selbst und Gott gegenüber fremd geworden. Darunter leidet er. Kontemplation ist ein Weg der

Rückkehr in jenen ursprünglichen Zustand, da der Mensch mit sich und mit Gott eins ist. Das empirische Ich, mit dem wir in der Welt tätig sind, ist nicht der ganze Mensch. Es ist eingebettet in eine Wirklichkeit, die wir als das «wahre Selbst» oder auch als das «transzendente Ich» bezeichnen. Der Mensch, der sich mit seinem empirischen Ich identifiziert, leidet bewusst oder unbewusst unter einer Spaltung. Viele Menschen versuchen, diese Spaltung durch äussere Anstrengung zu überwinden. Sie stürzen sich auf die äusserlich sichtbare Welt, doch das Verlangen ihrer Seele bleibt ungestillt: «Siehe, Du warst innen, ich aber war draussen. Draussen suchte ich nach Dir ... Du warst bei mir, ich war nicht bei Dir» (Augustinus, Bekenntnisse X, 27).

Kontemplation ist ein Weg innerer Einkehr. In der kontemplativen Übung richten wir unsere Wahrnehmung nach innen. Die Gedanken, Bilder und Gefühle, die in unserem Bewusstsein aufsteigen, lassen wir vorüberziehen. Dabei kann uns der Atem helfen: Wenn wir merken, dass wir in Gedanken abschweifen, kehren wir zur Wahrnehmung des Atems zurück. Wir öffnen unser Bewusstsein für die verborgene Gegenwart Gottes. Da Gott kein «Gegenstand» menschlicher Wahrnehmung sein kann, muss die Wahrnehmung, die sich auf Gott hin ausrichtet, ungegenständlich sein.

Das erste Wort, mit dem Gott den Menschen nach dem Sündenfall anspricht, ist eine Frage: «Wo bist du?» (Gen 3,9). Diesem Wort zufolge sind nicht wir es, die Gott suchen, sondern Gott ist es, der uns sucht. Der Mensch ist vor Gott geflohen, er hat sich vor ihm versteckt (Gen 3,8). In der Kontemplation versuchen wir, diesen Fluchtmechanismus, der uns gewöhnlich nicht bewusst ist, zu unterbrechen. Wir halten inne. Nicht wir wollen etwas erreichen, sondern wir wollen uns erreichen und berühren lassen. Deshalb halten wir inne und schweigen. «Soll Gott wahrhaft sprechen, so müssen alle Kräfte schweigen», sagt Johannes Tauler.

Wer diese Übung regelmässig einmal am Tag praktiziert, wird nach einiger Zeit eine Veränderung an sich wahrnehmen. Wir werden ruhiger und gelassener. Wir sind in der Welt anders da. Unsere Wahrnehmung verändert sich. Es setzt ein Prozess der Wandlung ein. Nach einiger Zeit der Übung treten gewöhnlich unausgeheilte Wunden und Schmerzen in unser Bewusstsein ein. Wir verdrängen sie nicht,

sondern versetzen uns so, wie wir sind, mit unseren Schmerzen, mit unseren Wunden in die heilende und erlösende Gegenwart Gottes (vgl. Lk 8,40-56). In jedem Fall ist es ratsam, den Weg unter Begleitung eines erfahrenen Lehrers oder einer erfahrenen Lehrerin zu gehen. Begleiten kann nur, wer den Weg kennt. Im Allgemeinen ist auf dem Weg mit zwei grossen Krisen zu rechnen, die Johannes vom Kreuz als «Dunkle Nacht der Sinne» und «Dunkle Nacht des Geistes» bezeichnet hat. Es geht auf dem kontemplativen Weg nicht darum, dass sich unser Ich «spirituelle Erfahrungen» oder ein Wissen über Spiritualität aneignet, sondern darum, dass es verwandelt wird, letztlich: dass es in die Erde fällt und stirbt und reiche Frucht bringt (vgl. Joh 12,24). Das ist der Weg der Erlösung. «Nicht mehr ich lebe, sondern Christus lebt in mir» (Gal 2,20).

Viele Menschen sehnen sich nach einem solchen Weg. Sie spüren, dass ihnen etwas fehlt, aber sie wissen oft nicht, was es ist. Sie meinen, sich das, was ihnen fehlt, aneignen zu können. Doch auf dieser Ebene des Wollens bleibt das Verlangen ihrer Seele ungestillt. Viele stürzen sich ins Vergnügen oder verfallen nach zahlreichen Enttäuschungen der Resignation. Verbreitete Übungen der Frömmigkeit helfen oft nicht weiter. Kirchliche Seelsorger stehen nicht selten hilflos da und werden von spirituell Suchenden kaum noch um Rat gefragt, da sie mit dem kontemplativen Weg der christlichen Tradition nicht wirklich vertraut sind, weil sie ihn selbst nicht gehen. Das ist die eigentliche Kirchen- und Glaubenskrise.

Der kontemplative Weg ist zunächst und vor allem ein Weg der Reinigung. Gott selbst ist es, der den Tempel unserer Seele reinigen will (vgl. Joh 2,13-22). In der Kontemplation nehmen wir eine Haltung ein, in der wir uns dem reinigenden Handeln Gottes nicht widersetzen, auch dann nicht, wenn es schmerzhaft ist. Kontemplation ist ein Weg der Hingabe.

Die menschliche Seele sehnt sich danach, «Gottes Antlitz zu schauen» (Ps 42). Der kontemplative Weg greift diese Sehnsucht auf. Die «contemplatio Dei», das «Schauen Gottes», ist dem Zeugnis der Bibel nach bereits in diesem Leben anfänglich möglich (vgl. Ijob 42,5). «Selig, die reinen Herzens sind, denn sie werden Gott schauen» (Mt 5,8).

Ludger Schwienhorst-Schönberger ist Professor an der Theologischen Fakultät der Universität Wien und Dozent im Universitätslehrgang «Spirituelle Theologie im interreligiösen Prozess», das vom Lassalle-Haus in Zusammenarbeit mit der Universität Salzburg und dem RomeroHaus Luzern angeboten wird.

www.lassalle-haus.org/spirituelle-theologie.html

Abschied



Lukas Witprächtiger

Von Februar 2014 bis Ende Juli 2015 hat Lukas Witprächtiger das Empfangsteam unterstützt und mit seiner aufgestellten Art und seinem Musikgehör für die Wünsche der Gäste viel Freude in unsern Alltag gebracht. Seit Mitte August drückt er nun wieder die Schulbank, um sich für ein anschliessendes Studium vorzubereiten. Wir danken ihm von Herzen für die geleistete Arbeit und wünschen ihm viel Erfolg und alles Gute!

Willkommen



Elke Casacuberta

Am 1. Juli hat Elke Casacuberta die neu geschaffene Stelle als Bildungsmanagerin angetreten. Sie bringt über 20 Jahre Erfahrung in der Erwachsenenbildung mit und wird dem Bildungsleiter Bruno Brantschen SJ in administrativen, planerischen und konzeptionellen Angelegenheiten zur Seite stehen. Dank ihrer grossen beruflichen Erfahrung sowie ihrer Weiterbildung als Ausbildungsleiterin mit eidg. Diplom bringt sie alle Voraussetzungen mit, um das Bildungswesen des Lassalle-Hauses zu professionalisieren.

Keira Holtzer



Als Nachfolgerin von Lukas Witprächtiger begrüsst seit Anfang Juli 2015 Keira Holtzer unsere Gäste am Empfang. Ursprünglich aus Südafrika stammend, hat sie sich mit ihren Eltern vor nunmehr sieben Jahren in Menzingen niedergelassen und ist hier heimisch geworden. Nebst ihrem ausgezeichneten Englisch und ihrer ruhigen, freundlichen Art bringt Keira für ihre Tätigkeit am Empfang auch gute Grundkenntnisse mit, die sie sich an der Gastgewerblichen Fachschule Graubünden angeeignet hat. Wir heissen Keira in unserem Team herzlich willkommen!

Impressum

Erscheint dreimal jährlich

Herausgeber: Lassalle-Haus Bad Schönbrunn

info@lassalle-haus.org

www.lassalle-haus.org

Verantwortlich: Bruno Brantschen SJ

Redaktion: Sabrina Durante, Pia Seiler

Layout, Satz: Manuela Burkart

Logo Lassalle-Haus: Irma Bamert, Zürich

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.

© 2015 | Lassalle-Haus Bad Schönbrunn

PC-80-16704-6